



## FABELWESEN

Die Skandinavier gelten ja ein bisschen als vernünftige und pragmatische Menschen. Was man auch ihren HiFi-Produkten anmerkt. Bis auf eine Ausnahme

High End aus Dänemark? Ja, klar, gibt es, aber die Liste der bei unseren nördlichen Nachbarn beheimateten Herstellern ist ziemlich kurz. Gryphon dürfte in Sachen Bekanntheitsgrad ganz vorne mit dabei sein. Das liegt zum einen an dem simplen Umstand, dass das Unternehmen schon seit 1985 im Geschäft ist, zum anderen an den außergewöhnlichen Kreationen der Firma. Der Kopf hinter der nach dem Sagenvogel Greif benannten Unternehmen ist ein Mann namens Fleming E. Rasmussen, bei dem das Entwerfen von HiFi-Geräten nur ein Talent in einer ganzen Liste von Fähigkeiten ist. Der Mann hat Studienabschlüsse in Malerei und Grafikdesign und hat auch schon Fotografie unterrichtet. Sicherlich ein visueller Mensch, und das ist seinen Kreationen von je her deutlich anzusehen. Der aktuellen „kleine“

Vollverstärker Diablo 120 macht da keine Ausnahme. Die Optik des schwarzen Gerätes lebt von geraden Linien und einer Vielzahl von Ecken und Kanten, es vermittelt einen wehrhaften Eindruck und sieht ein bisschen so aus, als wäre es hinter den Toren von Mordor entstanden, dazu passt die „teuflische“ Typenbezeichnung.

Das Gerät kostet 10.600 Euro, für das optionale Phonomodul sind noch einmal 2.200 Euro fällig. Das ist wahrlich kein Schnäppchen, relativiert sich aber, wenn man sich die Preisgestaltung der anderen Gryphon-Produkte ansieht: Die kleinste Stereoendstufe kostet 35.000 Euro, ein Paar amtlicher Monos 110.000 Euro, das große Lautsprechersystem 310.000 Euro: Da sind wir mit unserem Einsteiger-Vollverstärker doch noch ziemlich gut bedient.

Der Diablo 120 ist erst die zweite Vollverstärkerentwicklung in der Historie von Gryphon. Das erste Modell hieß Atilla und wurde sieben Jahre lang – zwischen 2009 und 2016 – produziert. Kleines Detail am Rande: Bei Gryphon ist man der Meinung, dass eine lange Produktlaufzeit einen Wert darstellt und nicht, dass man jedes Jahr mit Gewalt einen Modellwechsel herbeiführen muss – eine durchaus begrüßenswerte Haltung.

Die optisch dominierenden Materialien beim Diablo 120 sind mattschwarzes Aluminium und schwarz glänzendes Acryl. Ersteres manifestiert sich in Form diverser Kühlkörper, neben den seitlichen Wärmeabfuhrspezialisten für die fein säuberlich in Doppelmono aufgebauten Endstufen gibt's auch einen Kühllkörper an der Gerätevorderseite. Hier dominiert ansonsten der Kunststoff, sanft hinterleuchtet von dem zentralen Display, das über den Betriebszustand des Gerätes informiert. Bedient wird der Gryphon übrigens, wenn nicht über die Fernbedienung, mit Sensorkontakten an der Front. Sehr stylish und perfekt gemacht.

Der Diablo 120 leistet gut 120 Watt pro Kanal an Acht Ohm-Lasten, an vier Ohm gibt's fast das Doppelte – das spricht für die Stabilität des Netzteils. Angeblich sollen sogar 440 Watt an zwei Ohm möglich sein, das haben wir aber nicht ausprobiert. Jedenfalls ist es gut zu wissen, dass sich das Gerät als stabiler Antrieb auch für niederohmige Lautsprecher bestens eignet. Und wer nach dem Grund für das mit gut 26 Kilogramm recht kernige Gewicht des Gerätes sucht, wird unter dem Deckelblech fündig: Für die stabile Versorgung ist ein mit 1,2 Kilovoltampere spezifizierter Riesenringkerntrafo vom Spezialisten Holmgren zuständig. Da beste Kanaltrennung in jeder Hinsicht hohe Priorität bei der Entwicklung besaß, bekam jeder Kanal seine eigenen Wicklungen auf diesem Monsterumspanner verordnet. Der Verstärker ist auf Stabilität und hohe Bandbreite ausgelegt; beim Ruhestromniveau ist er gemäßigt, wie man am Leerlaufstromverbrauch von moderaten 105 Watt erkennt. Deshalb durften die Kühlkörper auch noch erträgliche Abmessungen haben und sich friedlich ins Erscheinungsbild des Gerätes integrieren lassen.

An den Diablo 120 lassen sich fünf Geräte anschließen. Vier Eingänge liegen im Cinch-Format vor, einer darf symmetrisch angesteuert werden. Oberhalb der Buchsenreihe auf der Geräterückseite gibt's einen Einbauplatz für ein Eingangsmodul. Dabei kann oder muss man sich für die digitale oder analoge Welt entscheiden: Es gibt einen sehr leistungsfähigen D/A-Wandler, der Formate bis zu einer Samplingfrequenz von 384 Kilohertz und einer Auflösung von 32 Bit verdaut. Das gute Stück will allerdings auch mit gut 4.000 Euro bezahlt werden. Mit 2.200 Euro ist das Phonomodul deutlich günstiger und hier natürlich eher von Interesse. Es lassen sich MM- oder MC-Abtaster anschließen, die Verstärkung beträgt praxismgerechte 42 oder 64 Dezibel. Bei der MC-Eingangsimpedanz hat man die Wahl zwischen 20 und 100 Ohm. Das Phonoteil wird mit Steckbrücken im Geräteinneren konfiguriert, es ist ganz klar keine optimale Lösung für spielfreudige Analogenthusiasten. Technisch ist es zweifellos aufwendig gemacht; auch hier herrscht strenger Doppelmonoaufbau vor, die Verstärkung erledigen diskrete Einzeltransistoren.

Die Schaltung basiert auf der externen Phonorstufe „Legato“, und das ist immerhin ein Schätzchen für 20.000 Euro.

Auch sonst ist der unter dem Deckelblech getriebene Aufwand nennenswert. Das Bereitstellen der Ausgangsleistung übernehmen pro Kanal zwei Paar bipolarer Transistoren vom japanischen Spezialisten Sanken, das reicht auch für die erkleckliche

## Mitspieler

### Plattenspieler:

- [Transrotor Zet 3](#)
- [SME 312](#)
- [Transrotor Merlot Reference](#)

### Lautsprecher:

- [Audio Physic Avantera III](#)
- [KLANG+TON „Todo“](#)

## Gegenspieler

### Vollverstärker:

- [Audio Research VS175](#)
- [Viva Audio Solistino](#)

### Phonovorstufen:

- [EAR 324](#)



Acryl und Aluminium sind die dominierenden Materialien beim Diablo 120. Die Taster auf der Front sind Sensorkontakte



Gespieltes

**Rodrigo y Gabriela**  
9 Dead Alive

**Gregory Porter**  
Issues of Life

**Saxon**  
Thunderbolt

**Bruce Springsteen**  
Darkness on the Edge of Town

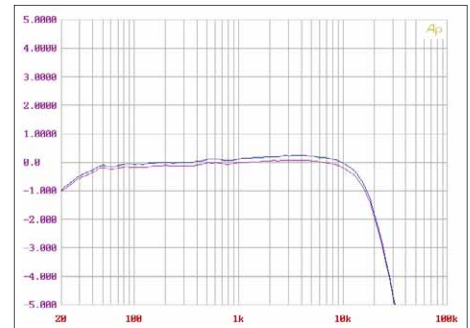
Leistung dieses Gerätes locker. Gryphon verzichtet auf eine Über-alles-Gegenkopplung und legt großen Wert auf sehr kurze Signalwege. Für ein solches Konzept misst sich das Gerät ausgesprochen gut, die Störabstände und Verzerrungswerte bewegen sich auf hohem Niveau.

Erwähnung verdient die Lautstärkeregelung: Sie funktioniert nämlich mit einer erklecklichen Anzahl von Relais, die Festwiderstände schalten. Das passt zur gewünschten minimalen Signalweglänge und sorgt für ein ganz sanftes Klicken beim Verändern der Lautstärke. Die 46 möglichen Stufen sind gut gewählt und in der Praxis mehr als ausreichend. Das Display zeigt natürlich den eingestellten Pegel an und gibt sich auch sonst auskunftsfreudig. Selbstverständlich verfügt das per Mikrocontroller gesteuerte Gerät über allen Komfort, den so eine Lösung mit sich bringt, sei es die Pegelangleichung zwischen den Eingängen oder deren Belegen mit individuellen Bezeichnungen.

Klanglich hat mich der Diablo 120 ziemlich überrascht. Ich hatte ein wenig nordische Klarheit erwartet, aber das ist definitiv nicht die klangliche Signatur des dänischen Prachtstücks.

Soll sich der Diablo 120 erst einmal an absoluter Gitarrenextase abarbeiten: Auf dem Teller rotiert „9 Dead Alive“, das trotz seines Erscheinungsdatums von 2014 immer noch jüngste Album des Akustikduos „Rodrigo y Gabriela“. Das ist genau das Richtige für den Gryphon. Er fühlt sich mit der aberwitzig schnellen und filigranen Saitenarbeit der beiden Meister ihres Fachs nämlich sawohl. Jeder Anriss, jedes noch so kleine Detail transportiert der dänische Verstärker mit atemberaubender Authentizität. Auch bei den perkussiven Attacken zeigt er sich voll in seinem Element:

Fünf Eingänge, einer davon ist symmetrisch: -mehr braucht's in der regel nicht. Hinter der Klappe oben sitzt das Phonomodul



### Gemessenes

#### Messtechnik-Kommentar

Beim Phonomodul des Gryphon fällt die etwas knapp bemessene Bandbreite auf, bereits bei 25 Kilohertz ist die obere Grenze des Übertragungsbereiches erreicht. Ansonsten ist es ohne Fehl und Tadel. Das Gerät leistet 125 Watt an acht und 230 Watt an vier Ohm, das sollte reichen. Der Fremdspannungsabstand beträgt satte 99,6 Dezibel(A) bei einem Watt an acht Ohm, 97,8 an vier Ohm. Die Kanaltrennung liegt rund fünf Dezibel darunter. Der Klirrfaktor beträgt 0,09 Prozent bei einem Watt an acht und 0,15 Prozent an vier Ohm. Das Gerät verbraucht 105 Watt im Leerlauf und 850 Watt bei Volllast.



### Gryphon Diablo 120

• Preis	10.600 Euro
• Vertrieb	TAD Audiovertrieb, Aschau
• Telefon	08052 9573273
• Internet	www.tad-audiovertrieb.de
• Garantie	2 Jahre
• B x H x T	480 x 175 x 420 mm
• Gewicht	ca. 26,2 kg

#### Unterm Strich ...

» Exklusives Styling, feinste Verarbeitung und ein kräftiger, warmer, zudem sehr feiner Sound: Schon Gryphons kleiner Vollverstärker entpuppt sich als wahrer Meister seines Fachs.



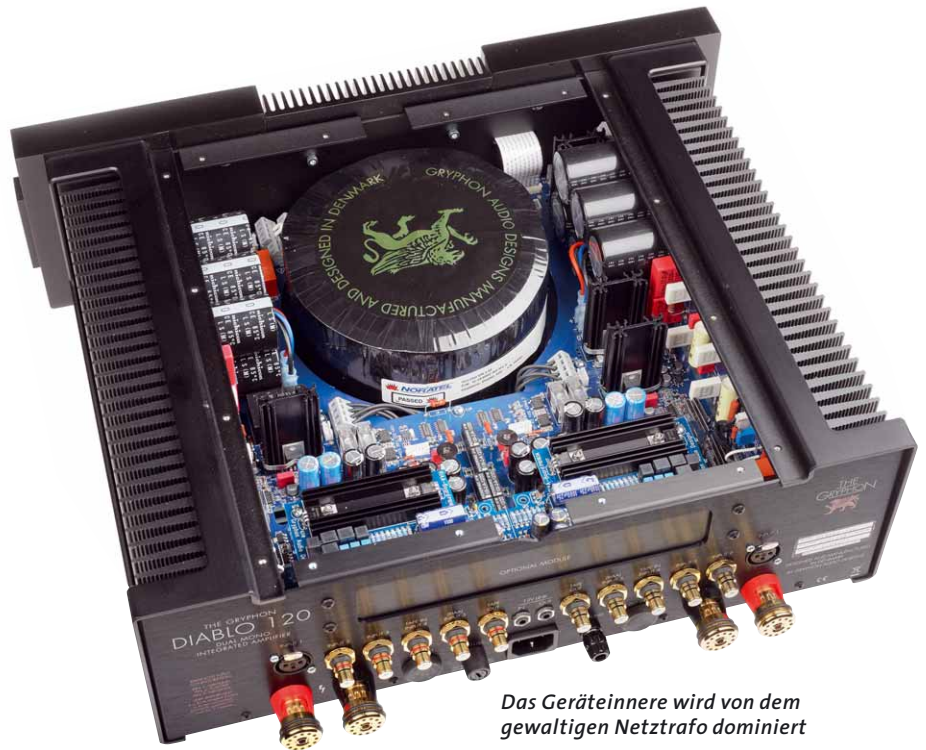


Zwei Paar Leistungstransistoren besorgen die Ansteuerung der Lautsprecher



Das optionale Phonomodul ist aufwendig gemacht, verfügt aber über begrenzte Einstellmöglichkeiten

Schnell, knackig, aber im mit dem Blick fürs Feine meistert er diesen Stolperstein mit Bravour. Seinen feinen, ansatzweise warmen Charakter verrät der Gryphon auch, wenn man ihn mit Gregory Porter konfrontiert. Das 2014er-Album „Issues of Life“ enthält das wunderbar pumpende



Das Geräteinnere wird von dem gewaltigen Netztrafo dominiert

„1960 What?“, und das läuft gerade. Der Gryphon separiert Stimme, Schlagwerk und Bläser ganz ausgezeichnet voneinander und von dem kräftigen Sythesizer-Beat im Hintergrund. Ich kenne kaum Verstärker, bei dem da nichts aufweicht oder wackelt. Hier nicht, und die angenehme und zarte Diktion bleibt erhalten. Zudem tönt's offen, weit und in jeder Dimension groß. So muss ein Spitzenverstärker klingen!

Holger Barske